

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 29

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

«Fräulein Lissy, ich bete Sie an!» girrte er. «Ich kann ohne Sie nicht leben!»
 «So?» zweifelte sie. «Und wenn ich nun nein sage — was tun Sie dann?»
 «Dann erschieß' ich mich!» drohte er.
 «Sie erschie —?» stammelte sie.
 «Ja», sagte er fest. «Das tu' ich in solchen Fällen immer!»

Eine Frau wollte einen Trinknapf für ihren Hund kaufen. Der Ladeninhaber fragte, ob mit der Aufschrift: «Für den Hund.»
 «Nein, darauf lege ich keinen Wert», erwiderte sie. «Mein Mann trinkt nie Wasser, und der Hund kann ja doch nicht lesen.»

«Meine Frau ist methodisch genau. Für alles und jedes hat sie einen ganz bestimmten Platz.»
 «Meine Frau auch. Aber gewöhnlich kann sie den Platz nicht wiederfinden.»



Optische Täuschung



Zeichnung von R. Lips

Der neue Pensionär

«Die erste Frage: bevor ich Sie in meine Pension aufnehme, möchte ich wissen, ob Sie Katzen lieben.»
 «Aber gewiß Madame, ich esse von allem!»



«Dä Witz isch doch guet gi, he? Dä isch vo mir!»
 — — So — ja dann muesch du doch bedütend älter si wie-t-usgebsch!»

«Leider können wir Sie nicht in die Lebensversicherung aufnehmen!»
 «Warum denn nicht?»
 «Weil Sie schon vierundneunzig Jahre alt sind.»
 «Nun, es ist doch statistisch festgestellt, daß in diesem Alter sehr wenige Menschen sterben.»

Reue. «Jetzt ist aber Schluß», schluchzte die junge Frau, «ich lasse mich scheiden und fahre zu meinen Eltern!»
 Mit mildem Lächeln überreicht ihr der Gatte das Reisegeld. Das Schluchzen verstärkt sich zum Weinkampf: «Und womit soll ich nachher wieder zurückfahren?»

Diagnose. Ein Ehemann, der krank in einem Sanatorium lag, empfing dort den Besuch einer Freundin seiner Frau. Diese berichtete der Gattin über ihren Besuch. «Ich fürchte», sagte sie, «daß dein Mann viel länger im Sanatorium bleiben wird, als du glaubst!»
 «Warum?» forschte die ängstliche Gattin, «hast du den Arzt gesehen?»
 «Nein», antwortete die Freundin, «aber die Krankenschwester!»

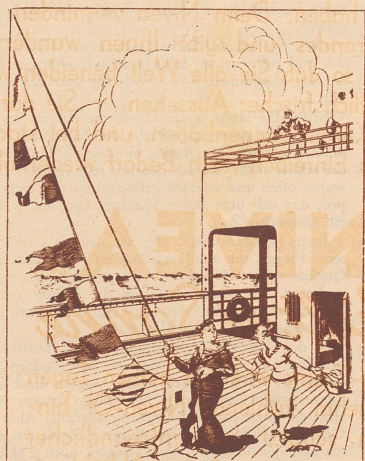
«Hier steht: Große Ohren wären ein Zeichen von Generosität.»
 «Sicher ist gemeint: der Natur.»

Als Kunze ins Bureau gehen wollte, überreichte ihm seine Frau ein Paketchen. «Was ist denn das, Lieblich?»
 «Haarwasser», sagte die Gattin sanft.
 «Das ist ja sehr nett von dir, aber...»
 «Oh, mein Lieber, es soll ja nicht für dich sein, es ist für deine Stenotypistin, sie läßt immer so viele Haare auf deinem Anzug zurück.»

«Nun, weißt du, Karola, dein Bräutigam, der Prokurist, hat ja ganz krumme Beine!»
 «Weiß ich!» Ist denn das ein Wunder, wenn die ganze Last des Geschäftes auf seinen Schultern ruht?»

«Die Mathematik, meine Herren, ist die interessanteste aller Wissenschaften, und die wunderbarsten Kombinationen sind möglich! Nehme ich z. B. mein Geburtsjahr, dividiere es durch meine Telefonnummer und ziehe das Alter meiner Frau davon ab, dann erhalte ich als Resultat meine Kragennummer!»

«Sie hörten also, wie Lehmann sagte, Müller sei ein Ochse! Stimmt das?»
 «Ja, das stimmt!»



Die Flaggen werden hochgezogen

«Haben Sie noch Platz für ein Hemd und eine Hose von mir?»